



2008/6

Rundbrief

„FÜRCHTET EUCH NICHT! SIEHE, ICH VERKÜNDIGE EUCH GROSSE FREUDE, DIE ALLEM VOLK WIDERFAHREN WIRD; DENN EUCH IST HEUTE DER HEILAND GEBOREN, WELCHER IST CHRISTUS, DER HERR, IN DER STADT DAVIDS.“

LUKAS 2.10.11

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Freunde!
Auffallend oft tröstet Gott sein Volk mit „Fürchtet euch nicht!“. Zu der Zeit, als die Hirten diese Botschaft vom Engel hörten, gab es kaum Platz in Bethlehem. Alle Herbergen waren überfüllt mit Menschen, die in Bethlehem geboren waren. Jeder musste ja in die Stadt gehen, in der er geboren wurde, um in die Listen aufgenommen zu werden wegen der Volkszählung des Kaisers Augustus. Sie nutzten die Gelegenheit, einander zu sehen und das Wiedersehen im Kreise der Lieben zu feiern, gut zu essen und Feste zu feiern. Da ist auch grundsätzlich nichts einzuwenden. Aber haben sie die Botschaft der Engel gehört? Wenn ja, hat sie ihre Herzen erfreut? Hat diese Botschaft sie bewegt, aufzustehen und zu der Krippe im Stall zu gehen?

Es ist schon eigenartig, dass ausgerechnet die Hirten bereit waren, auf diese frohe Botschaft zu hören. Haben sie sich gerade über die vielen Verheißungen im Alten Testament unterhalten, die von dem Kommen Jesu reden, wie zum Beispiel Micha 5,1? Brauchten sie besonderen Trost in ihrer äußeren Armut?

Bevor ein Mensch aber getröstet werden kann, muss er sich klar werden, wovor er sich fürchtet. Das schönste Weihnachtsfest, die teuersten Geschenke erfreuen ihn nicht wirklich, wenn die Seele traurig und unzufrieden ist.

Geht es Ihnen auch so? Sie sollten, vielleicht nach langer Zeit wieder zum ersten Mal, bewusst in die Gegenwart dieses Gottes treten und ihm alles sagen, was Sie unruhig und unzufrieden macht, um bewusst und ganz neu auf die Weihnachtsbotschaft zu hören. Da gibt es vieles, was Sie Gott vorwerfen, da gibt es

Sünden zu bekennen und zu bereinigen. Da gibt es Sorgen, die nicht weichen wollen.

Weihnachten ist ein Fest großer Freude, aber ich stelle mehr und mehr fest, dass wir verlernt haben, uns zu freuen – wohl auch deshalb, weil wir für die kleinen Dinge nicht mehr danken können. Kleine, nützliche Geschenke erfreuen



uns nur selten. Das Volk Gottes ist oberflächlich geworden. Der Wohlstand verdirbt die Gemeinde Gottes. Das Schlimmere dabei ist, dass wir es gar nicht mal merken.

Die Weihnachtsgeschichte ist durchdrungen von der Armut. Die Hirten waren damals die ärmsten unter dem Volk. Die Herberge, Joseph und Maria, das Kind in der Krippe – alles ist von äußerer Armut durchdrungen. Wir sind zu reich, um geistliche Armut zu verstehen.

„Und den Armen wird das Evangelium verkündigt“, „Selig sind die geistlich Armen“.

Wie werden wir eigentlich geistlich arm? Im 2. Chronikbuch 7,14 steht geschrieben: „Wenn mein Volk, über dem mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen“. Wenn wir also stille werden in der Hektik unsrer Tage und uns Zeit nehmen, nachzudenken und uns über unser Versagen zu beugen; wenn wir neu anfangen das zu schätzen, was wir haben und Gott zu danken, was er für uns generell und täglich tut – dann will Gott segnen!

Vor einigen Tagen habe ich eine Glaubensschwester besucht, die von vielen Krankheiten geplagt ist und das Bett kaum verlassen kann. Sie hat mir offen erzählt, wie schwer es deshalb sei, sich zu freuen. Sie sprach von den Stunden des Zweifels und der Gottesferne und der Enttäuschung von Menschen, die ihr so viele Seelenwunden zugefügt haben... Und doch sagte sie auch, dass Gott sie letztens doch aufgefangen und trotz vieler Tränen getröstet und ermutigt hat.

Ich habe den Eindruck, dass wir Jahr für Jahr mehr für das persönliche echte Weihnachten kämpfen müssen. Dieses Jahr fing das Weihnachtsgeschäft deutlich früher an. Den ersten großen, geschmückten Tannenbaum habe ich Mitte November gesehen, aber das Herz von Weihnachten, der Retter Jesus Christus, wird kaum wahrgenommen und kaum jemand weiß, warum er in diese Welt als Kind gekommen ist. Unser Volk geht zu Grunde an Mangel an Erkenntnis Gottes und allgemein der Heiligen Schrift.

Dennoch wollen wir nicht traurig sein! Wir wollen uns die Freude schenken, die auch andere ansteckt. Wir wollen uns auf die biblische Botschaft neu besinnen und als Beschenkte diese Freude in diese Welt tragen, je dunkler es um uns wird!

Der gütige und treue himmlische Vater schenke gerade Ihnen, lieber Leser dieser Zeilen, den Frieden von Weihnachten, Geborgenheit in der Erlösungstat Jesu und ein stilles Ruhen in den Verheißungen der Heiligen Schrift!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gesegnete und frohe Weihnachten!

Viktor Naschilewski

Aus unserer Arbeit

Expedition Kirgistan

Im Rundbrief 3/2008 haben wir kurz über die Expedition Kirgistan berichtet. Im Spätsommer erreichte uns dann der unten stehende Bericht, den wir aber erst jetzt veröffentlichen können (die Redaktion).

Ein Zwischenbericht über unsere „Missionsreise“ nach und in Kirgistan wurde vor Tagen von uns erbeten. Da wir nur noch knapp zwei Wochen hier sind, wird es eher ein Abschlussbericht.



Wer sind wir? Da sicher nicht alle Leser den ersten Bericht kennen, will ich unsere Gruppe noch einmal kurz vorstellen. Da sind zuerst vier Mädchen aus der Jüngerschaftsschule der Liebenzeller Mission, „Teens in Mission“, kurz TIM genannt. Anne, 20 Jahre alt, unsere geistliche Leiterin; Evelyn, 20 Jahre alt, unsere Programmmanagerin; Susanne, 18 Jahre alt, und Julia, 22 Jahre alt, unsere Sprachrohre. Sie sprechen russisch. Die Mädchen sind Träger unseres Programms. Sie lernten in den vergangenen sechs Monaten, wie man hinausgeht in alle Welt und das Evangelium verkündigt, durch gutes Vorbild, Zeugnis, Predigt, Anspiele, Pantomime, Lieder ... Und da sind noch zwei Männer. Andreas, 20 Jahre alt, er spricht auch russisch und wurde in einem Crashkurs von den Mädchen in das Programm integriert. Der sechste in der Gruppe ist der Schreiber dieses Berichtes, „Großvater“ genannt. Zwischen mir und den Jungen liegen zwei Generationen, ich bin 71 Jahre alt und verwalte die Finanzen. Wenn jemand aus der Gruppe ausfällt, muss ich auch mal „auf die Bühne“ und bei der Pantomime mitmachen.

Das Zusammenleben ist nicht immer einfach. Neun Wochen sind wir jetzt schon beisammen und aufeinander angewiesen. Jeder „kennt“ inzwischen die Fehler der anderen. Da gibt es ab und zu auch Reibungspunkte und Meinungsverschiedenheiten. Auch die fremde Sprache und Kultur machen es nicht immer einfach. Aber wir finden immer wieder zusammen. Gott sei Dank! Слава богу (auf Russisch)! Ernstlich krank wurde in den vergangenen neun Wochen niemand. Aber Durchfall ist unser ständiger Begleiter.

Unser Auftrag war die Jugendarbeit in der lutherischen Kirche Kirgistans zu fördern. Im Norden, 60 km rund um Bischkek, haben wir vier Gemeinden besucht. Danach waren wir im Süden in drei und zum Abschluss bei einer Gemeinde am Issyk-Kul See. Es gab sowohl positive als auch negative Kritiken. Die Jungen haben versucht mit Gottes Hilfe aus allem das Beste zu machen, sich den Gepflogenheiten anzupassen und Verbesserungsvorschläge umzusetzen. Viele Jugendabende waren sehr gesegnet.

Der Ablauf der Jugendabende sah in etwa so aus. Jeden Nachmittag wurden die Jugendlichen der Ortsgemeinde eingeladen mit uns auf der Straße für die Jugendabende zu werben. Wir Deutschen haben uns unter den Einheimischen verteilt. Ich bin sehr gerne mitgegangen, über die heißen, staubigen, holprigen kirgisischen Dorfstraßen und war erstaunt, wie ungeniert und fröhlich für Jesus und die Jugendabende geworben wurde.

Jeder Abend begann mit einem Spiel im Freien. So fanden die „Fremden“ Anschluss an die Gemeindejugend und verloren etwas ihre Scheu vor dem Unbekannten. Danach wurde im Gemeindesaal mit je zwei Anspielen auf das Thema hingeführt. Gebet, gemeinsames Liedersingen und Musikstücke gehörten zum Programm. Am Ende der Predigt wurde aufgerufen sich für Jesus zu entscheiden und nach vorne zu kommen... Und es wurden Entscheidungen getroffen. Слава богу! Auch der jeweilige Pastor war in das Programm eingebunden. Er stellte jeden Abend die Gemeinde bzw. das Jugend-

programm vor, war am Aufruf für die Entscheidung beteiligt und beendigte den Abend mit Gebet und Segen. Anschließend gab es ein Bistro. Unser Publikum war sehr unterschiedlich. In zwei Gemeinden kamen mehr Kinder als Jugendliche. An einem anderen Ort hatten wir etwa ein Drittel Erwachsene. An den letzten Abenden waren die Bänke meistens voll belegt.

Zurzeit sind wir im „Lager“. Ca. 260 Jugendliche mit ihren Betreuern sind hier eine Woche beisammen. Unter Gottes Wort, Spiel und Sport.



Mein Fazit aus dieser Missionsreise: Gott hat mich gesegnet indem ich mit diesen fünf jungen Erwachsenen unterwegs sein durfte, in einem fremden Land und einer fremden Kultur. Ich habe von ihnen gelernt und von meinen Geschwistern in Kirgistan. Es war nicht immer einfach, aber immer schön und interessant.

Da meine „Enkel“ auch auf dem Lager ständig eingespannt waren und keine Zeit hatten, muss der Leser damit Vorlieb nehmen, den Missionseinsatz von fünf TEENS in Mission durch die Brille des Großvaters zu lesen, alias Hans Schwenkschuster

So jetzt haben wir „Enkel“ auch einmal kurz Zeit, etwas zu schreiben. Auch für uns war es eine sehr spannende und erfahrungsreiche Zeit, in der wir sehr viel gelernt haben und von der wir (wie Großvater immer so schön sagt) noch unseren Enkeln und Urenkeln erzählen können. Leider ist in einem Bericht viel zu wenig Platz, um all unsere Eindrücke und Erlebnisse unterzubringen, aber wir hoffen ihr habt einen kleinen Einblick bekommen.



Wer mehr über unsere Erlebnisse bei Expedition Kirgistan lesen möchte, hat auf unserem Blog die Möglichkeit dazu: www.expedition-kirgistan.blogspot.com.

Biblische Betrachtung für Bibelkenner und die es werden wollen

Jahrelang fuhr ich einmal in der Woche an einer bestimmten Straßenecke vorbei und sah weder das wunderschöne Haus noch die prächtige große Eiche, bis einmal nach dem Gewitter ein Regenbogen die beiden so ins Farbenlicht stellte, dass man sie nicht mehr übersehen konnte.

So ging es mir mit einem der wichtigsten Begriffe der Heiligen Schrift, dem Reich Gottes.

Der „Regenbogen“ ist mir aufgegangen durch zwei Bibelstellen aus der Apostelgeschichte: Kap.1,3 und Kap.28,23-25a.

Aus der ersten Bibelstelle wird deutlich, dass der Herr Jesus Christus vierzig Tage lang nur ein Hauptthema in seiner Verkündigung hatte: das Reich Gottes. Er hat in seiner ganzen Verkündigung den Schwerpunkt darauf gelegt, und so blieb es auch nach seiner Auferstehung!

Die zweite besagt, dass der größte Apostel, Paulus, auch nur dies Thema von frühmorgens an bis an den Abend den Juden und Heiden predigte! (Apostelgeschichte 28,23).

Wir laden herzlich ein! Veranstaltungen 2008

30.01. - 01.02.2009	Wochenende für Eheleute ab 40 Jahre mit V. Naschilewski
14.03.2009	Mitgliederversammlung
20.03. - 22.03.2009	Frauenwochenende mit Frau Schian und Frau Neumann-Seidel
27.03. - 29.03.2009	Passionswochenende für jedermann mit V. Naschilewski
24.04. - 26.04.2009	Mitarbeiterseminar für alle mit V. Naschilewski
01.05. - 03.05.2009	Wochenende für Eheleute bis 40 Jahre mit V. Naschilewski
16.05. - 23.05.2009	Bibelwoche mit V. Naschilewski
18.07. - 01.09.2009	Familienfreizeit in Südtirol mit V. Naschilewski
28.08. - 30.08.2009	Frauenwochenende
12.09. - 13.09.2009	Missions- und Evangelisationstage in Delbrück
25.09. - 27.09.2009	Ehewochenende für Jung und Alt mit V. Naschilewski
17.10. - 24.10.2009	Bibelwoche mit W. Schall
30.10. - 01.11.2009	Männerwochenende mit V. Naschilewski
27.11. - 29.11.2009	Besinnliches Wochenende im Advent für jedermann mit V. Naschilewski
11.12. - 13.12.2009	Jugendwochenende in Silberborn

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

Die ersten öffentlichen Predigtworte Jesu waren: „Tut Busse, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen!“ (Matthäus 4,17). Genau diese Worte legt der Herr in den Mund seiner Jünger, als er sie je zwei und zwei aussendet. So wichtig war und ist die Verkündigung vom Königreich Jesu. Wie beschämend, dass wir heute kaum noch davon hören!

Das Wort, das im Urtext für das Reich Gottes steht, heißt „Basilea“ und hat zwei Bedeutungen: Königreich und Königsherrschaft. Jesus, Gottes Sohn, ist der eindeutige und einzige König dieses Königreiches. Als man ihn gefragt hat, wann denn dieses Reich komme, antwortete er: „Es ist mitten unter euch“ (Lukas 17,20.21). Sein Reich ist nicht von dieser Welt (Johannes 18,36). Er ist in diese Welt gekommen, damit er die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört seine Stimme (Johannes 18,37). Wo Jesus als König regiert, da ist heute schon sein Reich! Wo ein Mensch sein Leben und sich selbst diesem König in Demut anvertraut, da beginnt die Herrschaft des Sohnes Gottes.

Jedoch lehrt uns die Bibel sehr deutlich, dass Jesu Reich bald auch sichtbar auf die Erde kommen wird: Sacharja 14,1ff, Apostelgeschichte 1,11. Jesus kommt zurück, um endgültig das Werk des Satans zu zerstören.

Das Gegenstück zum Reich Gottes ist „die Welt“. Der Satan wird in 2. Korinther 4,4 der Gott dieser Welt genannt.

Jedes Reich hat seine Gesetze. In der Welt sind es diese drei: „Augenlust, Fleischeslust und das hochmütige Leben“ (1. Johannes 2,15-17).

Die wichtigsten Gebote des Himmelreiches sind Liebe (Johannes 13,34f; 15,9-12), Bereitschaft zu vergeben (Markus 11,25), Demut und Sanftmut (Matthäus 11,29).

Die meisten Gleichnisse begann der Herr Jesus mit den Worten: „Das Reich Gottes ist gleich ...“. Siehe besonders Matthäus 13, wo sieben Gleichnisse vom Himmelreich in einem einzigen Kapitel aufgezeichnet sind. Ist es nicht ein Ansporn, die Bibel anhand dieses Begriffes zu erkunden?

Nur die wenigsten der Christen haben sich auch nur annähernd die Mühe gemacht, diesem zentralen und so wichtigen Begriff der Bibel nachzugehen, zu vergleichen und ihn zu erforschen. Nimm dir bitte Zeit dafür. Schlage in der Handkonkordanz unter „Reich Gottes“ nach, achte bei deinem persönlichen Bibellesen genau darauf und bete bewusster das Vater Unser, wo es heißt: „Dein Reich komme!“ (Matthäus 6,9).

Wieder geht ja ein Jahr zu Ende mit all den Finanzkrisen und der Unsicherheit auf jedem Gebiet. Wie unbeständig sind die Regierungen und so armselig das Leben ohne Jesus. Die Reiche dieser Welt wanken, Jesu Reich kommt und bleibt ewig!

Übergib alles in deinem Leben diesem König aller Könige, forsche in der Heiligen Schrift und diene IHM gern!

V. Naschilewski

Einladung zum Ehewochenende

mit Viktor Naschilewski in
Bad Sooden-Allendorf am 30.01.-01.02.2009

Thema: "Ehe es zu spät ist".

Jeder von uns ist schon irgendwann zu spät gekommen. Vieles kann man noch gut machen, einiges – nicht mehr. Das Ziel dieses Wochenendes ist es, Fehler zu entdecken und diesen vorzubeugen, um eine stabile und glückliche Ehe zu führen. Oft sind es nur kleine alltägliche Dinge, die uns nicht viel Zeit oder Kraft abverlangen und doch große Wirkung haben.

Das Wochenende ist begrenzt auf ca. zehn Ehepaare.
Anmeldung im Büro unter 0 56 52 / 41 35. Vielen Dank.

Ein bedeutendes Erlebnis in diesem fast vergangenen Jahr

Am 16. Januar fuhr ich mit dem Auto von Göttingen nach Friedland. Viele persönliche Gedanken und die Gedanken der Krankenbesuche beschäftigten mich innerlich. Es war früher Abend. Als ich vor Friedland das Fernlicht einschaltete, durchfuhr es mich wie ein Blitz: Diese Strecke leuchtete genau so auf der ersten Fahrt in Deutschland, als wir vom Bahnhof Göttingen abgeholt wurden und nach Friedland einfuhren. Und es waren genau auf den Tag 32 Jahre! Das Leuchten der Leitpfosten am Straßenrand hatte mich schlagartig an diese erste Fahrt damals erinnert.

Gott wollte mir etwas sagen und ich verstand auch was. Ich bin stehen geblieben, um Gott zu danken. Zu danken für die vielen Jahre in Deutschland, für die gnädigen Führungen im Leben. Aber ich dankte auch für die Prüfungen, die ich bis heute nicht verstehe. Ich beugte mich über meine Undankbarkeit und die Armut im Vertrauen zum himmlischen Vater in all den Jahren. Tiefe Ruhe und stiller Friede erfüllten mein Herz voller Geborgenheit und Zuversicht in Gottes Gegenwart.

Ich weiß wie viele leidende Glaubensgeschwister diese Zeilen lesen. Dir möchte ich im Namen dieses wunderbaren Gottes und seines Sohnes Jesus Christus sagen: **Bleibe stehen, um Gott zu danken!** Erinnere dich an die Streiflichter deines Lebens und die des vergangenen Jahres und fange nach langer Zeit zum ersten Mal einfach zu danken an! Gott hält dich auch im Leiden in seiner Hand und auch die dunkelsten Stunden deines Lebens sind von ihm zugelassen und gewollt. Er bereitet dich für deine Aufgaben in der Ewigkeit vor. Und wenn du gar nichts fühlst von seiner Macht, ER führt dich doch zum Ziele, auch durch die Nacht! Und sag ihm:

„So nimm denn meine Hände
und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich!
Ich kann allein nicht gehen
nicht einen Schritt,
wo du wirst gehn und stehen,
da nimm mich mit!“

Und möge dann der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, dein Herz mit Ruhe und Frieden erfüllen!

V.Naschilewski

Wo ist der Regenschirm?

Es gibt Geschichten, die man nie vergisst, auch wenn man sie nur einmal gelesen oder gehört hat. So ging es mir mit der folgenden Geschichte:

Es kam ein Mann zum Rabbiner und sagte: „Rabbi, jemand hat mir meinen schönen Regenschirm mit dem wertvollen Goldknopf gestohlen. Ich kann den Gedanken nicht loswerden, dass es einer meiner Verwandten sei. Stell dir vor: ein Dieb in der Familie!“

Der Rabbi gab ihm einen Rat: „Lade die ganze Verwandtschaft zum Kaffee und Kuchen ein, zünde die Kerzen an und lies langsam die Zehn Gebote vor. Und wenn du zum siebten Gebot kommst: „Du sollst nicht stehlen!“, dann schau

**Wieder geht ein Jahr zu Ende,
müde falt ich meine Hände
und bedenck's in Demut noch ein Mal.
Waren Tage nur vergebens,
waren sie ein Schaum des Lebens,
wiederkehren wie ein Hall?
Jesus, gib mir Sinn im Leben,
dass ich liebe und vergebe
und bedacht bin auf dein Heil!
Alles gehet und vergehet,
Deine Worte bleiben ewig
und die warten auf dein Reich!**

zum ersten Mal auf und beobachte. Der Schuldige wird sich verraten. Geh mit Gott und komme wieder, um mir zu berichten.“

Schon nach zwei Tagen ist der Mann wieder zurück. „Nun was war?“, fragte der Rabbi. „Was soll ich sagen, Rabbi“, antwortete der Mann mit strahlendem Gesicht. „Es war einfach großartig. Wie du mir gesagt hast, habe ich nach dem Kaffee und Kuchen die Kerzen angezündet und mit schöner Stimme die Zehn Gebote vorgelesen.“

Als ich zum sechsten Gebot kam: „Du sollst nicht ehebrechen!“ - da ist mir eingefallen, wo ich den Regenschirm habe stehen lassen.“

Sicherlich haben wir im vergangenen Jahr so manches Mal beim Anderen die Schuld gesucht. Unser Herr Jesus Christus spricht: „Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem eigenen Auge“ (Matthäus 7,3).

Lasset uns das Jahr beenden indem wir unsern „Regenschirm“ finden!

Viktor Naschilewski

Vorstand und Mitarbeiter wünschen allen unseren Freunden und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein von Gott behütetes Neues Jahr.



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37242 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35

Telefax: 0 56 52 - 62 23

E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und

Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (i.Vorsitzender)
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser
Konto Nr. 2119

Evang. Kreditgenossenschaft
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode

Tel.: 0 56 04 / 50 77